

Das ABC zur Hofburg-Wahl



Filzmaier analysiert ↗

Österreich wählt: Zuletzt lag Van der Bellen knapp vor Hofer – nun beginnt alles bei null. Worauf es im Rennen um die Hofburg ankommt, beantwortet unser Wahlalphabet.

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Anfechtung: Die Stichwahl im Mai wurde auch aufgehoben, weil Teilergebnisse vorzeitig im Internet veröffentlicht worden waren. Mangels einheitlichen Wahlschlusses ist das auch heute ein Risiko.

Briefwahl: Zum zweiten Mal werfen wir nicht bloß Zettel in einen Kübel, den wir Urne nennen. Es gibt die Möglichkeit der Briefwahl. Zuletzt wählte rund ein Fünftel so, Formfehler dürfen sich nicht wiederholen.

Chaos: Ein solches droht nur, wenn ganz wenige Stimmen entscheiden. Das hat nichts mit Manipulation zu tun, sondern bei der Zählung von mehr als vier Millionen Stimmzetteln sind strittige Einzelfälle unvermeidlich.

Demokratiequalität: Unterstützer der beiden Präsidentschaftskandidaten haben sich oft beschimpft, um deren Wähler zu mobilisieren. Steigt so die Wahlbeteiligung, ist das kein wertvoller Beitrag zur Demokratie.

EU-ropa: Brexit prägte den Wahlkampf, weil eine Folgedebatte über „Öxit“ als Verhältnis Österreichs zur EU entstand.

Fernsehen: Trotz der stetig steigenden Bedeutung des Internets blieb neben Zeitungen mit großer Reichweite das Fernsehen ein Schlüsselmedium. Die Wahlsendungen hatten ein Millionenpublikum.

Gemeinden: Zuletzt waren 60 Prozent der Stähler für Alexander Van der Bellen und im ländlichen Raum 60 Prozent für Norbert Hofer. Somit ist offensichtlich, welcher Kandidat wo zulegen muss.

Hochrechnung: Bald nach 17 Uhr gibt es TV-Hochrechnungen, ein amtliches Endergebnis wird nicht vor Montag verkündet. Als Faustregel gilt: Ist der errechnete Abstand über einem Prozentpunkt, kennen wir wohl heute den Sieger.

Internet: In neuen Medien gab es Negativkampagnen. Die Kandidaten machten sich nicht die Hände schmutzig, doch scheinbar unbeteiligte Dritte verbreiteten auf Facebook, Twitter & Co. deftige Beleidigungen und Unterstellungen.

Jungwähler: Weil der „Wahlstichtag“ geändert wurde, gibt es sowohl 16-jährige Neuwähler als auch Verstorbene, die naturgemäß nicht mehr mitstimmen. Das macht kleine Teile



Die Nichtwähler entscheiden: Alexander Van der Bellen (li.) und Norbert Hofer rittern heute vor allem um jene zwei Millionen Österreicher, die zuletzt nicht gewählt haben.

der Wahlbevölkerung aus, ein Einfluss auf das Ergebnis ist unwahrscheinlich.

Kandidaten: Wer immer triumphiert, darf nicht vergessen, dass die Mehrheit ursprünglich entweder für ausgeschiedene Kandidaten oder Nichtwähler war. Zudem hat er statt Triumphgeheul ein politisch zerstrittenes Land zu versöhnen.

Länder: Von den bevölkerungsreichen Bundesländern liegt Van der Bellen in Wien und Hofer in der Steiermark ziemlich sicher voran. Niederösterreich und Oberösterreich werden zum Zünglein an der Waage.

Migration: Das Zuwanderungsthema plus Flucht und Asyl standen im Mittelpunkt, allerdings weniger als vor einigen Monaten. Inzwischen haben Wirtschaftsfragen und Arbeitsplätze wieder an Bedeutung gewonnen.

Nichtwähler: Rund zwei Millionen Nichtwähler vom 22. Mai sind noch zu haben. Würde ein Kandidat 50.000 oder 100.000 davon gewinnen, also nur ein paar Prozent, wird er wahrscheinlich siegen.

Österreich: Wer für welchen Kandidaten ist, hängt davon ab, ob sich nach der Wählermeinung Österreich in die richtige oder falsche Richtung entwickelt. Optimisten sind eher für Van der Bellen, Besorgte tendieren zu Hofer.

Polarisierung: Ein Ergebnis steht fest. Das Wahlverhalten nach Geschlecht sowie Alter, Bildung und Einkommen wird extrem unterschiedlich sein. Je weiblicher, desto Van der Bellen. Je männlicher, desto Hofer. Die Kluft in der Gesellschaft ist enorm.

Quote: Die These einer Wahlmüdigkeit ist zu einfach. Wir haben eine hohe Wahlbeteiligung, und das Interesse in den Medien war und ist ebenfalls hoch.

Regierung: Bundeskanzler Christian Kern & Co. stehen nicht zur Wahl. Doch der neue Präsident wird die nächste Regierung angeloben, was seine mächtigste Kompetenz ist.

Stolz: Wenig überraschend plakatierten Van der Bellen und Hofer gleichermaßen, stolz auf ihre Heimat zu sein. Was genau unter Nationalstolz zu verstehen ist und wie man sich gegenüber Ausländern verhält, das war Streitpunkt.

Themen: Zu seinem Amtsverständnis hat jeder Kandidat im Frühjahr alles gesagt – und jeder Journalist auch alles geschrieben. Deshalb versuchten Politik und Medien, altbekannte Aussagen auf aktuelle Ereignisse zu beziehen. Von Brexit bis zur Wahl in den USA.

Umfragen: Meinungs-umfragen mit kleinen Stichproben und riesigen Schwankungsbreiten sind sinnlos. Angesichts vieler späterschlossener Wähler gibt es keine Kristallkugel.

Verlierer: Nicht allein der Sieger, sondern genauso der Verlierer und seine Wähler tragen eine Verantwortung, das Ergebnis zu akzeptieren. Damit werden sich – so oder so – national und international viele schwertun.

Wahlrecht: Angesichts der passierten Pannen sollte es nach dem heutigen Wahltag eine ruhige Sachdebatte über Wahlrechtsdetails geben. Ohne Wahlkampfgeschrei und ohne Parteitaktik.

Zeitpunkt: Bis zu jeder Zehnte trifft seine Entscheidung in den letzten Tagen, oft erst im Wahllokal. Es wird spannend.